

1933. Bergarbeiter im belgischen Kohlenrevier Borinage streiken. Die beiden Filmmacher Henri Storck und Joris Ivens drehen einen Film über das Leben und den Kampf der Bergarbeiter: "Elend in der Borinage".

Inzwischen ist er ein Klassiker der Dokumentarfilm-Geschichte. Nicht nur als historisches Dokument, sondern auch als packender Aufruf wird der Film heute noch ^{viel} ausgeliehen.

1979 wurde Henri Storck zum Kurzfilm-Festival nach Oberhausen eingeladen. In einer Rückschau auf die wichtigsten Dokumentar-Filme der Filmgeschichte zeigte man auch einige von seinen Werken.

Ich lernte Henri Storck durch meinen Freund Bert Hogenkamp kennen. Bert Hogenkamp, niederländischer Filmpublizist, hatte einiges über Storck geschrieben und arbeitet mit Storck an einem Buch ~~mit~~ über den Film "Elend in der Borinage."

Henri Storck ist inzwischen weit über 70 geworden, weißhaarig gesundheitlich labil, aber außerordentlich flexibel, aufgeschlossen, neugierig ~~wie ein 20jähriger~~ und diskussionsfreudig wie ein 20jähriger. Er arbeitet wie eh und je, kennt keinen Ruhestand, höchstens ein paar Pausen mehr als früher.

Bert Hogenkamp hat ihm viel über Eisenheim erzählt. Bert ist oft Gast in unserer Wohnung - mitten in der Arbeitersiedlung, die die älteste im Ruhrgebiet ~~ist~~, 5 Jahre heiß umkämpft ^{und} nun gerettet ist.

So interessierte sich Henri Storck für diese Bergarbeiter, die einen harten Kampf gegen die Bodenspekulation und Häuserzerstörung gewonnen hatten. Er wollte Eisenheim besuchen.

Es ist ein sehr schöner Mittwochmorgen. Sonne. Schon ziemlich warm für einen Apriltag. Wir treffen als ersten den Kumpel Günter Biesel, einen Frührentner, der jetzt das Volkshaus und das Kinderhaus der Siedlung betreut. Kumpel Biesel führt Henri Storck. ~~Storck~~ Biesel ist im niederländischen Bergbaurevier aufgewachsen, spricht noch etwas Niederländisch. Schmunzelnd probiert er es aus.

Wir gehen zusammen zum Volkshaus. Storck staunt nicht schlecht daß es das ~~gibt~~ hier gibt. "Bei uns in Belgien sind die Sozialdemokraten sehr schlecht mit ihren Volkshäusern umgegangen", sagt er. "Das wichtigste und schönste ~~von~~ in Brüssel, vom Architekten Victor Horta gebaut, haben sie abgerissen - eine

Durch die
Innerrstraße

Schande."

Kumpel Biesel ist zugleich eine Art Museumsdirektor von Eisenheim. "Wir sammeln alte Gegenstände, Gebrauchsgegenstände, um ein Volksmuseum zu machen."

Weitere Eisenheimer Bewohner erzählen Storck, wie ^{sich} das Leben in der Siedlung ~~entwickelt~~ früher abspielte.

Wir besuchen Willi Wittkes Wohnung. Willi ist etwa gleichaltrig mit Henri Storck. "Natürlich haben wir ~~hier~~ Kumpels im Ruhrgebiet vom ~~dem~~ Streik 1933 in der Borinage gehört. Es waren ~~noch~~ damals elende Zeiten ⁱⁿ ganz Europa", sagt Willi.

Henri Storck ~~fragt~~ stellt viele Fragen. Wir ~~kommen~~ diskutieren. Die beiden alten Männer überblicken ~~nach~~ 50 Jahre ihrer gemeinsamen Geschichte. Willi Wittke, der Bergarbeiter, ^{war} 40 Jahre unter Tage, ~~immer~~ bei den Unterdrückten, lange Zeit - wie die meisten - auf die schlimmste Weise entrechtet und Spielball von angeblich "höheren" Interessen. Henri Storck, der Filmemacher, beschreibt, wie er sie dargestellt hat: die Unterdrückten und die "höheren" Interessen.

Vieles hat sich verbessert, stellen sie ~~gemeinsam~~ fest. Aber ihrer beider Waffen sind immer noch unzulänglich. Die Gleichheit der Menschen, Brüderlichkeit ... das ist immer noch ein Traum. Weder Willi Wittke, noch Storck resignieren.

Wir, die Jüngeren, hören zu. Fragen. Versuchen, die Erfahrungen der Älteren auf uns zu beziehen. Als Hilfe für die nächsten Schritte.

Henri Storck sieht, daß Eisenheim ein Schritt der sozialen Bewegung bedeutet. Eisenheim ist keine Gewerkschaft (obwohl alle Eisenheimer in Gewerkschaften organisiert sind). In Eisenheim spielt sich eine neue Ebene der Entwicklung ab: die 500 Bewohner versuchen, ihre Nachbarschaft, die seit jeher gut und vielfältig war, noch weiter zu entwickeln. ~~Volkshaus~~

So entstand ihre Selbstverwaltung mit gemeinsamen Bewohnerversammlungen und Mitbestimmung bei der Sanierung. ~~So~~ So wurden ~~das~~ Volkshaus, Kinderhaus und Volksmuseum angelegt. Für eine Fülle von Aktionen erhielten die Kumpels den Kulturpreis der Kulturpolitischen Gesellschaft.

Henri Storck ist überrascht, wieviele kleine Initiativen sich in dieser Siedlung abspielten und abspielen.

"Man braucht Beispiele, die Mut machen", sagt er.

Das hatte mit ähnlichen Worten einige Zeit vor ihm auch Robert Jungk in Eisenheim festgestellt.

Storck erinnert sich an seine Erfahrungen in der Borinage. Willi Wittke hat viel von Zuständen in diesem Bergbaubaugebiet gehört. Er erinnert sich an das Buch des Franzosen Emile Zola, an den "Germinal".

"Auch wir haben geschuftet wie die Tiere."

Über das Ruhrgebiet hat damals niemand einen ähnlichen Film gedreht wie Storck/Ivens "Elend in der Borinage".

Dann kam Hitler. "Bei dem gabs keine Kritik."

Henri Storck faßt einen spontanen Entschluß: "Ich schenke den Eisenheimern eine Kopie meines Borinage-Filmes."

Begeisterung.

Zu dem, was in Eisenheim für das Volksmuseum gesammelt wurde, käme nun auch ein Film über ein wichtiges Ereignis der Arbeitergeschichte ...

~~Henri Storck verspricht wiederzukommen~~

Als die Film-Kopie fertig ist, lädt ~~nix~~ Storck mich ein, zu ihm nach Brüssel zu kommen und sie bei dieser Gelegenheit abzuholen. Wir fahren zusammen in die Borinage. Zu den historischen Stätten des Filmes. Wir schauen uns die Drehorte an. Wir suchen nach Bewohnern, die damals dabei waren. Und finden tatsächlich noch einige.

In mehreren Sprachen wird diskutiert. Es gibt noch viele italienische Gastarbeiter in der Siedlung vor dem Bergwerk, das am stärksten betroffen war. Wir fotografieren.

Henri Storck kommt wieder zu den Kurzfilmtagen nach Oberhausen. Und nach Eisenheim. Das hat er den Kumpels ausdrücklich versprochen.

Roland Günter